

Autor*innen (vortragende Personen):

MMag. Dr. Maria Dammayr, MHPE, DGKP Pflegelehrerin am Ausbildungszentrum des Klinikum Wels-Grieskirchen (Österreich)

Titel:

Mit ethischer Kompetenz zum Role Model in der Pflege. Plädoyer für eine verstärkte Vermittlung ethischer Kompetenz sowie für die Etablierung organisationaler Ethikstrukturen

Abstract:

Ethische Fragen spielen im Gesundheitsbereich eine zentrale Rolle und haben im beruflichen Alltag von Pflegenden eine besondere Bedeutung. Es gilt, unter oft prekären strukturellen Bedingungen auf die Gegebenheiten menschlicher Verletzlichkeit und Endlichkeit zu reagieren, ohne dabei die Menschlichkeit und den Menschen selbst aus dem Blick zu verlieren.

Auch Auszubildende sehen sich in ihrem Praktikumsalltag vor moralische Probleme und ethische Fragen gestellt. Sie müssen im Kontext ihres Aufgabenbereichs Entscheidungen treffen, die Abwägungen verschiedener Prinzipien erfordern, sie müssen in ihren Überlegungen mögliche Handlungsfolgen berücksichtigen und/oder ihre persönliche Haltung reflektieren, um konfligierende Ansprüche bearbeiten und vertretbare Entscheidungen treffen zu können.

Ethische Abwägungen stellen komplexe Herausforderungen dar, die oft von äußeren Zwängen beeinflusst sind und manchmal ein Handeln gegen eigene moralische Überzeugungen erfordern. Unter Umständen kann das zur Überforderung der Pflegenden führen, die sich in moralischem Stress oder emotionaler Verhärtung äußert.

Vor diesem Hintergrund bedarf es zum einen der Vermittlung ethischer Kompetenz, die den Pflegenden bei ihren Entscheidungen behilflich ist. Zum anderen sind aber auch entsprechende Rahmenbedingungen vonnöten, die ethische Entscheidungsprozesse ermöglichen und die der Bewältigung der subjektiven Alltagserfahrung von moralischen Problemen Zeit und Raum geben. Dass es vielerorts noch an einer eigenständigen institutionalisierten Pflegeethik mangelt, ist sowohl für die Praxis als auch für die Ausbildung von Relevanz.

Dies berücksichtigend, galt das Forschungsinteresse der im Rahmen eines Studiums für Hochschuldidaktik in Gesundheitsberufen verfassten Arbeit jenen Herausforderungen und Bedürfnissen, welche Auszubildende und Absolvent:innen, aber auch erfahrenere Pflegenden hinsichtlich moralischer und ethischer Probleme formulieren. Diese wurden im Rahmen einer auf Praktikumsreflexionen, Gruppen- und qualitativen Einzelinterviews basierenden, erfahrungsbezogenen Bedarfsanalyse erhoben und mit der Dokumentarischen Methode analysiert.

Das methodische Forschungsdesign erlaubte weiteres die Rekonstruktion des in den Erzähl Narrativen erfahrener Pflegenden enthaltenen impliziten Wissens, das diesen in Konfliktsituationen als Bewertungs-, Entscheidungs- und Handlungsgrundlage orientierend zur Verfügung steht. Dadurch konnte untersucht werden, wie die Akteur:innen ethische und moralische Herausforderungen bearbeiten und auf welche Begründungen und Argumentationsmuster sie ihre Bearbeitungsstrategien stützen.

Neben den erforderlichen strukturellen und organisationalen Rahmenbedingungen (auch an institutionalisierten Ethikstrukturen) zeigte sich der Wunsch nach ethisch geschulten Mentor:innen und/oder Ethikberater:innen, die u.a. in der Begleitung von Auszubildenden am Lernort Praxis tätig sind: Als Ethikexpert:innen und Ansprechpersonen bei moralischen Fragen könnten sie fachliche Einschätzungen geben und Beratung anbieten, was eine wichtige Maßnahme gegen moralischen Stress und emotionale Kälte darstellt. Überdies könnten sie als Role Model fungieren und eine auch gesellschaftlich bedeutsame Facette des beruflich-professionellen Selbstverständnisses ausfüllen, was zugleich einen weiteren Professionalisierungsaspekt enthält.

Nach Vorstellung wesentlicher moralischer und ethischer Problemlagen, wie diese v.a. von Auszubildenden erfahren werden, möchte der Vortrag auf Basis von Erkenntnissen aus den Expert:inneninterviews Anregungen dafür geben, wie den Pflegenden die Entwicklung ethischer Kompetenz im Rahmen verschiedener Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen ermöglicht werden kann und wie deren Stärkung und Realisierung in entsprechenden Rahmenbedingungen berücksichtigt werden könnte. Die Befähigung zu ethischer Kompetenz kann dann im Sinne einer guten Pflegequalität, präventiv gegen moralischen Stress und für die Entwicklung institutionalisierter Ethikstrukturen eingebracht werden.